



Foto: Lothar-Wantel

2015|4



ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Übrigens...

Seit 12 Jahren berichten wir über die vielfältigen Formen des Engagements in Bayern. Engagement für Schüler, für Flüchtlinge, für Denkmalschutz, für die Umwelt, für Inklusion.... Alle bisherigen 48 Informationsbriefe haben sich mit dem Engagement „für“ etwas oder jemanden befasst. Erstmals geht es um das Engagement „gegen“ etwas. Gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Rechtsextremismus, Neonazis. Reicht es nicht, sich „für“ etwas engagieren? Für Toleranz, für Offenheit, für die Einhaltung der Menschenrechte und das Bewahren der Menschenwürde. Kann man sich überhaupt „gegen“ etwas engagieren? Man kann. Ja, man muss. Leider. Wenn die Grundwerte unserer Gesellschaft angegriffen werden, muss man sich zu Wehr setzen, ist „energischer Einsatz“ gefragt. Auch Widerstand ist eine Form des Engagements.

Engagement gegen Rechtsextremismus

Gewalt von Rechtsextremisten nimmt zu: Allein in diesem Jahr gab es laut Innenminister Joachim Herrmann in Bayern bereits 54 Fälle von politisch motivierter Kriminalität gegen Asylunterkünfte. Mindestens 46 davon sind eindeutig dem rechtsradikalen Spektrum zuzuordnen. Die Täter werden in den seltensten Fällen gefasst. Durchschnittlich jede Woche Brandanschläge und Sachbeschädigungen an Unterkünften – das ist eine traurige Bilanz. Noch erschreckender sind die Morde aus rechtsradikalen Motiven: 184 waren es in Deutschland seit der Wiedervereinigung.

Neben den anonymen Anschlägen gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, die sich öffentlich zu einer rechtsextremistischen Grundhaltung bekennen, zum Beispiel in Internetforen. Dazu gehören Fremdenhass, die Überzeugung, zu einer überlegenen Gruppe zu gehören, der Wille, „minderwertige“ Gruppen von Menschen einzuschüchtern, zu vertreiben, auszuschalten. Ihre Zugehörigkeit zu den Alt-Nazis bezeugen Neonazis mit der Einhaltung bestimmter Gedenktage an bevorzugten Aufenthaltsorten von Helden aus der Zeit des Nationalsozialismus, an der Übernahme von Ritualen, Liedern und Sprüchen aus dem Dritten Reich.

Die meisten Menschen in Bayern wünschen sich allerdings eine weltoffene und tolerante Gesellschaft und haben sich deshalb vielerorts zu Bündnissen zusammengeschlossen, um den Aktionen und Aufmärschen rechtsextremer Gruppen entgegenzutreten. Sie wollen Zeichen setzen für mehr Toleranz, für Offenheit und für Gleichberechtigung. Sie stellen sich Neonazis entgegen, organisieren Gegendemonstrationen und versuchen die Belegung bestimmter öffentlicher Plätze und Räume wie etwa in Gaststätten zu verhindern, und das durchaus auch mit unkonventionellen Ideen und Methoden.

Darüber hinaus braucht es Information, Aufklärung, und die Erforschung der Beweggründe der Extremisten sowie der Hintergründe von fremdenfeindlichen Aktionen. Der Verein „exit Deutschland“ hat seit seiner Gründung über 500 Menschen beim Ausstieg aus der rechtsextremistischen Szene unterstützt. Die Aktion „Schule ohne Rassismus“ leistet vor allem Präventionsarbeit und will Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, sich für eine demokratische Gesellschaft, für Menschenrechte und ein solidarisches Miteinander einzusetzen. Auf den nächsten Seiten stellen wir ein paar Beispiele vor, wie Menschen in Bayern sich gegen Rassismus und für mehr Toleranz einsetzen.

Für den Schutz der Menschenwürde

Von der Prävention, Information und Aufklärung bis hin zum Widerstand und der kreativen Gegenveranstaltung: Bayerns Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in vielfältiger Weise für Offenheit und Toleranz.

RECHTS GEGEN RECHTS

Spendenlauf für Exit Deutschland

Mit einer ganz neuen Idee wurde im vergangenen Jahr erstmals eine Demonstration von Neonazis unfreiwillig zu einem Spendenlauf: Unter dem Motto „Rechts gegen Rechts“ hatte das Bündnis für Toleranz sich entlang der Wegstrecke der Demonstranten mit verschiedenen Plakaten und Ständen positioniert. Diese verkündeten in großen Lettern, was sicher nicht im Sinne der Neonazis war: Für jeden gelaufenen Meter wurden 10 Euro gespendet, und das ausgerechnet für das Programm „Exit Deutschland“, das Aussteiger aus der rechtsextremistischen Szene unterstützt. Das Ergebnis waren 10.000 Euro an Spenden und einigermaßen überraschte Demonstranten.

Zahlreiche Medien berichteten über die Aktion und lichteteten die phantasievollen Plakate ab. „Wenn das der Führer wüsste“ kommentierte eines zum Beispiel die Spendenaktion, und an einem am Rand aufgebauten Verpflegungsstand prangte das Schild: „Mein Mampf“.

Mittlerweile wurde das Konzept auch an andere Orte übertragen, 2015 gab es nicht nur einen ähnlichen unfreiwilligen Spendenlauf in Passau, sondern auch an wei-

teren Orten in anderen Bundesländern. Die Idee wird mittlerweile auf neue Einsatzfelder ausgedehnt: So gibt es bereits eine Spendenaktion für jede fremdenfeindliche Äußerung auf Facebook.

ALLIANZ GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Gemeinsam gegen verfassungsfeindliche Agitation

142 bayerische Kommunen und Landkreise und 167 zivilgesellschaftliche Initiativen, Organisationen und Institutionen sind Mitglieder der Allianz gegen Rechtsextremismus, die 2009 in Nürnberg gegründet wurde.

Ausgangspunkt waren die massiven Aufmärsche und Auftritte rechtsextremer Vereinigungen in Wunsiedel, Gräfenberg, Warmensteinach und Nürnberg. Außerdem wurden gehäuft Flugblätter verteilt mit dem Ziel, Jugendliche und von Existenzängsten betroffene Personengruppen mit rassistischem, verfassungsfeindlichem und neonazistischem Gedankengut zu infiltrieren.

Mit einem umfangreichen Handlungsprogramm ruft die Allianz Kommunen wie zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen dazu auf, sich den Rechtsextremisten mit ihrer verfassungsfeindlichen Agitation entgegenzustellen. Sie will unter anderem die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und zivilgesellschaftlichen Organisationen intensivieren und bisher noch nicht betroffene Städte und Gemeinden sensibilisieren.

Informationen unter:
www.rechts-gegen-rechts.de

Kreativer Einsatz für Toleranz

Interview mit Martin Becher,
Leiter der Projektstelle gegen Rechtsextremismus –
Bayerisches Bündnis für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde schützen

Sie haben in Wunsiedel mit „Rechts gegen Rechts“ den Aufmarsch von Neonazis zu einem unfreiwilligen Spendenlauf gemacht. Wie haben die Neonazis darauf reagiert?

Eigentlich ganz intelligent. Den Lauf abzubrechen wäre unklug gewesen, gegen unsere Plakate tötlich vorzugehen, ebenfalls. Ihr eigener Film zu dem Aufmarsch kam allerdings mit Verzögerung ins Internet und konnte nur Ausschnitte zeigen, weil ja sonst unsere Plakate zu sehen gewesen wären. Aber sie haben eine ähnliche Aktion gestartet: Einen Spendenlauf, wo für jeden bürgerlichen „Gutmenschen“, der gegen sie demonstriert, Geld gespendet wurde. Unsere Idee hat offenbar Schule gemacht.

Die meisten Menschen wollen nichts mit Rechtsextremisten zu tun haben. Aber vielen behagt es trotzdem nicht, auf eine Gegenkundgebung zu gehen. Woran könnte das liegen?

Das erleben wir oft. Insbesondere Familien mit Kindern lehnen die traditionellen Formen des Protests ab. Und je älter die Menschen sind, umso weniger sind sie bereit, dazu zu kommen – insbesondere Frauen. Sie wollen lieber für eine Sache einstehen oder für jemanden etwas tun. Aber die Reaktionen auf unseren Spendenlauf haben uns gezeigt: Wir können noch viel mehr Menschen erreichen! Manche Menschen

Ist der Überzeugung dass man noch viel mehr **MENSCHEN ERREICHEN** kann: **MARTIN BECHER.**



Mehr als 2.000 Menschen versammelten sich in der **STRASSE DER MENSCHENRECHTE** in Nürnberg bei der Plakat-Aktion „Gesicht zeigen“, die von der **ALLIANZ GEGEN RECHTSEXTREMISMUS** organisiert wurde.



Unter anderem hat sie eine Gastrobroschüre herausgegeben mit Informationen, wie man sich gegen Raumanmietungsversuche von Rechtsextremisten schützen kann. Immer wieder werden rechtsextremen Organisationen bereitwillig Lokale, Vereinsheime, Neben- und Versammlungsräume für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, ohne dass die Gastronomen wissen, wen sie da beherbergen.

Außerdem mobilisiert die Allianz mit verschiedenen Aktionen und bei aktuellen Anlässen möglichst viele Menschen, für Menschenwürde und Toleranz einzustehen, wie zum Beispiel mit der Plakataktion „Gesicht zeigen“.

fürchten sich auch grundsätzlich vor großen Gegenkundgebungen und -demonstrationen und der direkten Konfrontation mit einem „Gegner“. Aber es gibt ja auch noch andere Wege, sich für Toleranz und gegen Rassismus einzusetzen.

Was können denn Menschen tun, die nicht auf eine Gegenkundgebung gehen wollen?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Zum einen kann sich jeder an einer großen Aktion wie „Gesicht zeigen“ beteiligen und im Schutz hunderter Gleichgesinnter gegen Menschenfeindlichkeit auftreten. Und das sollten auch möglichst viele Menschen tun. Zum zweiten kann man im eigenen beruflichen und privaten Umfeld wachsam sein, gut zuhören, und bei einem bestimmten Sprachgebrauch nachhaken. Es geht nicht darum, den anderen zu korrigieren, sondern problematische Aussagen nicht unkommentiert stehenzulassen und sie zu hinterfragen: „Wie meinst Du das? Woher weißt Du das?“

Kennst Du Muslime? Hattest Du schon einmal Kontakt mit einem Flüchtling?“ usw. Mich ärgert es beispielsweise, wenn von einem Flüchtlingsproblem“ gesprochen wird. Wir haben kein Flüchtlingsproblem, wir haben ein Problem in der europäischen Flüchtlings- bzw. Asylpolitik. Begrifflichkeiten gehen immer mit Deutungen einher. Da muss man aufpassen, dass Menschen nicht denunziert werden. Auch gegenüber der Politik können engagierte Bürgerinnen und Bürger als Kontrollinstanz wirken. Und zum dritten kann man Toleranz direkt leben und üben, sich zum Beispiel um Flüchtlinge kümmern, Differenzen aushalten, sich an Begegnungsprojekten beteiligen, sich konkret für Integration im eigenen Umfeld, im Verein, am Arbeitsplatz kümmern. Also sich präventiv und proaktiv für positive Werte einsetzen. Das unterstützen zum Beispiel Initiativen wie das bundesweite Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

SCHULE OHNE RASSISMUS – SCHULE MIT COURAGE

Stärkung von Kindern und Jugendlichen

„Schule ohne Rassismus“ ist ein Projekt von und für SchülerInnen. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Dem bundesweiten Netzwerk gehören über 1.700 Schulen an.

Jede Schule kann den Titel erwerben, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und weitere Angestellte – verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekttag zum Thema durchzuführen.

Von den 362 Schulen in Bayern haben sich 80 in diesem Jahr zu einem Beitritt entschlossen. Alle haben eine Patin oder einen Paten an ihrer Seite. An der Staatlichen Realschule Kemnath hat diese Aufgabe zum Beispiel der Hörfunk- und Fernsehmoderator Matthias Mattuschik übernommen. Mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist eine Schule Teil eines Netzwerkes, das sagt: Wir übernehmen Verantwortung für das Klima an unserer Schule und für unser Umfeld.

Informationen unter:
www.schule-ohne-rassismus.org

Meldungen

5. Dezember 2015: Internationaler Tag des Ehrenamts

Bayerns Sozialministerin Emilia Müller hat anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes die enorme Leistung der vielen Ehrenamtlichen in Bayern gewürdigt: „Das Jahr 2015 hat uns bei der Aufnahme der vielen Asylbewerber vor große Herausforderungen gestellt. Es hat aber auch gezeigt, mit wieviel Engagement und Hilfsbereitschaft die vielen Ehrenamtlichen mit angepackt haben. Diesen Engagierten und allen Ehrenamtlichen in den vielfältigsten anderen Bereichen gebühren unsere größte Wertschätzung und unser herzlichster Dank.“ In vielen Kommunen und Gemeinden wurde der 5. Dezember zum Anlass genommen, besonders denjenigen zu danken, die sich ehrenamtlich um die Erstversorgung von Flüchtlingen gekümmert haben.

lagfa bayern: Neue Homepage mit Engagementbörse

Pünktlich zum Tag des Ehrenamtes ist die neue Homepage der lagfa bayern online gegangen. Neben einem überarbeiteten Layout ist eine Engagementbörse neuer Bestandteil der Seiten. Sie ermöglicht erstmals die bayernweite Online-Suche nach einer passenden Engagementmöglichkeit in der Nähe. So können sich Interessierte bayernweit von Aschaffenburg bis Rosenheim, von Ulm bis Cham über mögliche freiwillige Tätigkeiten informieren und Kontakt mit dem jeweiligen Zentrum aufnehmen. In der Startphase beteiligen sich 50 Freiwilligenagenturen, -zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftlichen Engagements, die derzeit an ca. 2.000 Einsatzstellen vermitteln können. Die Vielfalt reicht von den klassischen Bereichen in der Vereinsarbeit wie Tätigkeit als Schatzmeister bis zu Einsätzen für ein paar Stunden zum Beispiel als Gitarrist bei der Senioren-Weihnachtsfeier. Informationen unter: www.lagfa-bayern.de

Aufruf zur Aktion gegen Rassismus am 21. März 2016

Über 2.000 Menschen haben sich an der RESPEKT-Aktion beteiligt, zu der die Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte in Bayern (AGABY) dieses Jahr aufgerufen hatte. Aufgrund der großen Resonanz und der eindrucksvollen Bilder aus vielen Orten Bayerns wurde beschlossen, in Zukunft jedes Jahr am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, eine gemeinsame Kampagne zu initiieren.

Die AGABY will dabei auf aktuelle gesellschaftspolitische Ereignisse Bezug nehmen und eine passende öffentlichkeitswirksame Aktionsform entwickeln. Informationen sowie Begleitmaterialien zur Durchführung wie etwa Plakate und Pressemitteilungen werden zur Verfügung gestellt.

Informationen zu der am 21. März 2016 um 17.30 Uhr geplanten bayernweiten Aktion „Lauter sein gegen Rassismus“ unter: www.agaby.de



Foto: Sanja Graf



Innovationspreis Ehrenamt: Endspurt!

Noch bis zum 31. Dezember läuft die Bewerbungsfrist für den Bayerischen Innovationspreis, der im ersten Jahr seines Bestehens unter dem Motto „Leidenschaftlich engagiert! Ehrenamtliche begeistern und Freiwillige gewinnen“ steht. Beteiligten können sich alle, die in diesem Themenbereich ein neuartiges Projekt durchführen oder eine gute Idee für ein Projekt haben und diese umsetzen möchten.

Die Vorschläge müssen innovativ, gemeinwohlorientiert, vorbildlich, auch für andere Engagementfelder geeignet und praktikabel sein. Insgesamt werden elf Preise in den Kategorien „Innovative Projekte“ und „Neue Ideen“ ausgezeichnet. Die Preisgelder belaufen sich auf insgesamt 75.000 €. Die Preisträger werden am 30. Juni 2016 bei einem Festakt im Rahmen des Bayerischen Ehrenamtskongresses in Nürnberg ausgezeichnet.

Informationen und
Bewerbungsformular unter:
www.innovationehrenamt.bayern.de

Auch der MÜNCHNER AUSLÄNDERBEIRAT beteiligte sich 2015 an der AKTION GEGEN RASSISMUS der AGABY.

Links zum Thema

Informationen der Bayerischen Staatsregierung zum Thema
www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de

Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg
www.allianz-gegen-rechtsextremismus.de

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen
www.bayerisches-buendnis-fuer-toleranz.de

Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus
www.lks-bayern.de

EXIT-Deutschland: Initiative zur Information und Unterstützung beim Ausstieg aus der rechtsextremistischen Szene
www.exit-deutschland.de

IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 5.800

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.
tel 0911 810129 - 0
info@lbe-bayern.de
www.lbe-bayern.de

Vorstandsvorsitzender: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration